

## Guten Morgen Frankenwald

Es fängt an mit: „Bist du ein süßer Fratze!“ Geht so weiter: „Ach, siehst du niiiiedlich aus!“ Irgendwann heißt es: „Junge Frau, du bist einfach nur bezaubernd!“



Alexandra Paulfranz

Dann: „Darf ich Sie nach Hause begleiten, schöne Dame?“ Und ganz langsam auf dem Weg ins Alter versickern irgendwo die Komplimente, die jüngere Mädchen noch zuhauf bekommen. Faltenlandschaften graben sich ins Gesicht, die Haare glänzen nur noch, wenn ihr Träger unter einer 100-Watt-Glühbirne steht, und die Tiefe der Augen gleicht der des Wassers in einer Pfütze. Unserer hoch entwickelten Industrie kann man danken, dass sich jeder zumindest so alt fühlen darf, wie er möchte, und nicht, wie er tatsächlich ist: Wenn die Natur nicht mehr will, springt die Kosmetikbranche ein. Da wird gepudert und gepinselt, bis das jugendliche Ich wieder gefühlt zum Vorschein kommt. Keine Situation wird ausgelassen, sich im Spiegel zu betrachten oder die Frisur zu richten.

Eine Dame um die 70 zückte kürzlich auf einem Supermarkt-Parkplatz ihren Kamm. Von einem zufällig anwesenden, ihr bekannten Ehepaar im etwa gleichen Alter darauf angesprochen, murmelte sie nur: „Ich bin mit dem Fahrrad gekommen.“ Dann war sie wieder völlig mit ihren Haaren beschäftigt – und bekam nicht einmal das mehr oder weniger ernst gemeinte Kompliment des Mannes mit: „Ist ja gar nicht mehr auszuhalten, wenn du noch schöner wirst!“ Na, so nette Worte sollte man doch wenigstens hören – sonst war die Schönheitspflege für die Katz.

### Tipp des Tages

Bis zu 80 Prozent aller sichtbaren Hautalterungsprozesse gehen auf das Konto von Sonnenstrahlen. Deshalb ist ein ausreichender Lichtschutzfaktor auch bei bedecktem Himmel zu empfehlen.

### Witz des Tages

Zwei Musiker werden von Kannibalen gefangen. Sagt der Kannibalenhäuptling: „Bevor ihr gefressen werdet, habt ihr noch einen Wunsch frei!“ Sagt der Bratscher: „Ich möchte noch einmal Bratsche spielen!“ Sagt der andere Musiker: „Ich möchte vorher gefressen werden!“

### Menschen unter uns



Christine Feyler und Pfarrer Dominik Bohne. Foto: Fischer

Nach über 20-jähriger Tätigkeit als Organistin der Kirchengemeinde Gestungshausen, Leiterin der Gospelkids (sechs Jahre) und des Kirchenchores (drei Jahre) wurde Christine Feyler durch Pfarrer Dominik Bohne verabschiedet. hfm

### So erreichen Sie uns

**Neue Presse**  
**Anschrift** Bahnhofstr. 1, 96317 Kronach  
**Leserservice**  
 (Abo, Zustellung) 09561/745 99 54  
**Redaktion** 09261/6016-17  
**Telefax** 09261/6016-20  
**E-Mail** kronach@np-coburg.de  
**Private Kleinanzeigen** 09561/7459955  
**Geschäftsanzeigen** 09261/6016-15  
**Telefax** 09261/6016-22



In diesem Gebäude ist die private FOS in Ludwigsstadt untergebracht. Schulleiter Frank Kücholl ist überzeugt davon, dass Vorkommnisse wie an der FOS in Schweinfurt, wo ein ganzer Abi-Jahrgang mit Pauken und Trompeten durchgefallen ist, in Ludwigsstadt nicht möglich wären. Foto: Fiedler

# „Das wird hier nicht passieren“

In Schweinfurt scheitert ein ganzer Abi-Jahrgang an einer privaten Fachoberschule. Da drängt sich in Ludwigsstadt die Frage auf: Wie sieht das an der FOS am Rennsteig aus?

*Sabel betreibt ja mehrere Schulen, Herr Kücholl, Sie sind der Schulleiter der FOS am Rennsteig, die es seit September 2012 gibt. Haben Sie schon einmal ähnliche Vorkommnisse wie in Schweinfurt erlebt?*

Nein, so etwas wie in Schweinfurt habe ich noch bei keiner Sabel-Schule erlebt.

*Haben Sie für den Fall in Schweinfurt eine Erklärung?*

Eine Erklärung für die Vorkommnisse in Schweinfurt habe ich nicht. Man müsste wirklich wissen, was dort los war. Unbegreiflich ist mir, dass wirklich alle Abiturienten schei-

terten. Dass ein Teil die Prüfungen nicht schafft, ist immer normal. Doch 100 Prozent ist für mich nicht nachvollziehbar.

*Könnte so etwas auch in Ludwigsstadt passieren?*

Mit dem Einhalten der Lehrpläne und gezielter Prüfungsvorbereitung im kommenden 12. Schuljahr wird dies in Ludwigsstadt garantiert nicht passieren. Voraussetzung dafür ist auch, dass uns im nächsten Schuljahr vom Ministerialbeauftragten die Staatliche Fachoberschule Coburg zur Kontrolle und Begleitung zur Seite gestellt wird.

*Wie funktioniert das?*

Die Coburger werden gemeinsam mit unseren Kollegen und Kolleginnen auf die Einhaltung der Lehrpläne, der Stundentafel und der Anforderungsniveaus in den Leistungsfeststellungen achten. Gegebenenfalls geben sie rechtzeitig Hinweise. Das ist bei Schulen im genehmigten Zustand, wie wir es sind normal, und das halte ich auch für richtig und

### Interview



mit Frank Kücholl

wichtig. Wenn man drei Jahre bewiesen hat, dass alles gut läuft, kann man einen Antrag stellen, dass die Schule staatlich wird.

*Gibt es wegen der Vorkommnisse in Schweinfurt Anfragen von besorgten Eltern und Schülern?*  
 Anfragen besorgter Eltern sind bei mir noch nicht angekommen.

*Wie sehen Sie die Entwicklung der FOS in Ludwigsstadt?*

Mit der derzeitigen Entwicklung unserer Fachoberschule bin ich zufrieden, obwohl es bezüglich der Organisation im nächsten Schuljahr noch weitere Verbesserungen geben wird. Beispielsweise sind dann auch mehr Lehrer täglich vor Ort, weil dann zwei Klassen das ganze Schuljahr durchgängig in der Schule sein werden. Dies sah in diesem Jahr nicht so aus, da wir nur mit einer elften Klasse begonnen haben. Im Verlauf des Schuljahres war diese insgesamt ein halbes Jahr im Praktikum.

*Sind Sie mit den Anmeldungen für das kommende Schuljahr zufrieden?*

Derzeit haben wir einen Anmeldeungsstand von 28 Schülern und Schülerinnen in den beiden Fachrichtungen Wirtschaft und Verwaltung sowie Technik. Ich denke, dass wir somit etwa mit der gleichen Größenordnung wie im letzten Schuljahr das Schuljahr 2013/14 beginnen werden.

*Die Fragen stellte Bianca Hennings*

## Per Mausklick zum neuen Mitarbeiter

Eine online-basierte Datenbank unterstützt Firmen in Kronach, Coburg und Lichtenfels bei der Suche nach geeigneten Führungs- und Fachkräften.

Von Sabine Raithel

Kronach – Der Fachkräftemangel wird auch im Landkreis Kronach zunehmend spürbar. Dies betrifft derzeit vor allem die kleineren und mittleren Unternehmen – die größeren haben oft mit einer wahren „Bewerbungsflut“ zu kämpfen. Dabei erhalten nur wenige Bewerber eine Zusage, dem Rest wird abgesagt. „Aber auch unter diesen zweit- und drittplatzierten Bewerbern sind hervorragende Kandidaten, die dann unter Umständen für die Region verloren gehen“, so Martin Gaedt, Geschäftsführer der Berliner Younect GmbH. Gaedt hat mit seinem Team unter dem Namen „Talentpool“ eine IT-Lösung für das Online-Recruiting entwickelt und bereits in 41 Regionen erfolgreich eingeführt. Ab sofort ist auch Kronach im Verbund mit Coburg und Lichtenfels dabei. Das Projekt wurde nun Vertretern aus Wirtschaft, dem Bildungsbereich und aus den Kommunen im Landratsamt vorgestellt.



Gabriele Riedel, Zukunftscouch des Landkreises Kronach, und Martin Gaedt, Entwickler des neuen Onlineportals, stoßen mit dem „Talentpool für Fach- und Führungskräfte“ bei den Personalverantwortlichen der Unternehmen auf großes Interesse. Foto: Raithel

Die Idee hinter dem Talentpool ist einfach: Die zweit- beziehungsweise drittplatzierten Bewerber erhalten nicht länger nur eine Absage, sondern zusätzlich eine Einladung, sich in den Talentpool einzutragen. Diese kann sowohl von einem teilnehmenden Unternehmen als auch von einem Bildungspartner, beispielsweise einer Kronacher Schule oder der Hochschule Coburg, ausgesprochen werden. Wenn der Jobinteressierte einverstanden ist, legt er ein Profil

mit seinen Daten und Bewerbungsunterlagen an. Dieses Online-Profil wird nur den registrierten Firmen im Netzwerk Kronach, Coburg, Lichtenfels, zusammen mit einem kurzen Kommentar des empfehlenden Unternehmens, vorgestellt. Ein Newsletter informiert Unternehmen über neu eingetragene Bewerber.

Gabriele Riedel ist Zukunftscouch des Landkreises Kronach. Sie leitet das Projekt federführend und ist Ansprechpartnerin der Teilnehmer im

Netzwerk: „Der Datenschutz ist gewährleistet. Durch regelmäßige Abfragen gibt es keine ‚Karteileichen‘ unter den Bewerbern. Der Pool ist immer aktuell. Bei Personalbedarf reicht ein Mausklick und die Personalverantwortlichen können sich umgehend über den Bestand im Pool informieren. Und das Ganze ist kostengünstig: Der jährliche Beitrag für den IT-Support beträgt für Unternehmen 35 Euro. Es fallen keine weiteren Kosten an.“

Martin Gaedt ergänzt: „Bewerber können auch Unternehmen ausschließen. Man kann eine Liste der Firmen im Netzwerk einsehen und entscheiden, wer seine Unterlagen erhalten soll. Durch die Weiterempfehlung denken die Kandidaten positiv an das Unternehmen zurück – trotz Absage“, so Gaedt. Der administrative Aufwand hierfür sei ausgesprochen gering. Bereits zwei Unternehmen aus dem Landkreis, die Kronacher Sitec GmbH sowie die Steinbacher Rauschert GmbH, haben sich im Netzwerk registrieren lassen.

Initiiert wurde das Projekt von den jeweiligen Regionalmanagements des Landkreises Kronach, von Stadt und Landkreis Coburg und der Region Obermain. Partner sind die IHK und HWK für Oberfranken, der Bund der Selbstständigen, die Wirtschafts- und Strukturentwicklungsgesellschaft, die Kreishandwerkerschaft, der Verein Kronach Creativ sowie die Hochschule Coburg.

## Viereinhalb Jahre Haft für das „Opfer“

Eine 42-jährige Frau warf einem Mann zweifache Vergewaltigung vor. Nach Zeitungsberichten meldeten sich weitere Männer, denen sie gleiches angedroht hatte.

Von Mathias Mathes

Coburg – „Es war die Krönung der von der Angeklagten generalstabsmäßig geplanten Vernichtung meines Mandanten“, sagt Rechtsanwalt Till Wagler, der die Interessen eines jetzt in Niedersachsen lebenden Mannes vertritt, der zehn Monate unschuldig in U-Haft in Kronach saß. Die dafür verantwortliche 42-jährige Frau, eine gebürtige Kronacherin, hat die große Strafkammer des Landgerichts Coburg unter dem Vorsitz von Richter Gerhard Amend am Donnerstag zu einer Haftstrafe von viereinhalb Jahren verurteilt.

Der 41-Jährige, der in Mecklenburg-Vorpommern lebte, als er die damals in Lichtenfels wohnende Frau kennenlernte, wurde wegen des Vorwurfs der zweimaligen Vergewaltigung verhaftet. Aufgrund der Berichterstattung über das Verfahren gegen ihn, meldete sich ein Zeuge, dem die 42-Jährige Ähnliches angedroht hatte. Weitere Männer, die von der Angeklagten zum Teil finanziell über den Tisch gezogen worden waren, meldeten sich bei der Coburger Justiz. Die Anschuldigungen der 42-Jährigen erwiesen sich bald als einziges Lügengebilde.

### Drohung

So hatte sie einen Mann aus dem Landkreis Haßberge überredet, ihr Geld für ein Auto zu leihen. Dafür nahm der Mann selbst ein Darlehen auf. Das Geld sollte die Angeklagte in Raten zurückzahlen. Doch nach zwei, drei Rückzahlungen hat der Mann vergeblich auf weiteres Geld gewartet. Der Schaden: 15 600 Euro. Kein Wunder, dass der Zeuge die Beziehung zu der Frau beenden wollte. Daraufhin habe sie ihm gedroht, ihn wegen Vergewaltigung anzuzeigen. Hier blieb es nur bei bloßen Worten. Ebenfalls zu den Geschädigten gehört ein Malermeister aus Thüringen. Geliehene 1500 Euro hatte ihm die Angeklagte nie zurückgezahlt.

„Sie ist eine große Manipulatorin und Betrügerin“, attestiert Richter Amend der Angeklagten. Mit den Vergewaltigungsvorwürfen habe sie einen Ermittlungsrichter, einen erfahrenen Staatsanwalt und nicht zuletzt die Opferschutzorganisation Weißer Ring getäuscht. Deren Notwendigkeit betont Anwalt Wagler. Allerdings hätte es dem Weißer Ring gut angestanden, sich bei seinem Mandanten zu entschuldigen.

### Gut verkauft

So schlimm die Folgen der falschen Verdächtigung für den 41-Jährigen auch waren, nach Auffassung der Kammer sind sie kaum zu vermeiden gewesen. Bei Vergewaltigungsprozessen sei ein Gericht nun einmal im Wesentlichen auf die Aussage des mutmaßlichen Opfers angewiesen. Die Angeklagte habe sich dabei so gut verkauft, dass nach Gerhard Amends Meinung selbst ein Gutachten zu ihrer Glaubwürdigkeit ihre Aussagen nicht erschüttert hätte.

Zum Glück für den 41-Jährigen erzielte „Kommissar Zufall“ einen Volltreffer. Staatsanwältin Michaela Heublein stellte fest: „Die Beweisaufnahme hat eines deutlich gemacht: am Ende setzt sich die Wahrheit durch.“ Die Wahrheit – das heißt am Ende Betrug, versuchte Nötigung, unedliche Falschaussage vor Gericht, falsche Verdächtigung und schwere Freiheitsberaubung, nach ihrem eigenen Bekunden begangen von der 42-Jährigen.

Während andere Geschädigte nur finanzielle Verluste erlitten, verlor der jetzt in Niedersachsen lebende Mann in der Haft zehn Monate seines Lebens, muss nach den Worten seines Anwalts praktisch bei null anfangen. Wie der 41-Jährige sagt, habe er bislang noch nicht einmal eine Entschädigung vom Freistaat erhalten.